

**Renate
Habinger**

Autorin und Illustratorin

lexikothek



STUBE

**Studien- und
Beratungsstelle für
Kinder- und
Jugendliteratur**

Impressum

© STUBE 2009

Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur

Hg. von Heidi Lexe und Kathrin Wexberg

Redaktion Lexikothek: Marlene Zöhrer

Porträt Renate Habinger: Andrea Kromoser

Grafik: heider & klausner

Vervielfältigung: druckwerker, 1020 Wien

STUBE – Studien- und Beratungsstelle
für Kinder- und Jugendliteratur

A-1010 Wien, Stephansplatz 3/II/11

www.stube.at



Warum Renate Habinger?

Weil sie Natur zu Papier bringt. Durch ihre Kunst gestaltet sie eine Welt aus und auf Papier und bevölkert diese mit singenden Rosenkäfern, tanzenden Fröschen, nackten Nilperddamen, ... und Schnuffel dem Hund. – Der wäre an sich schon Grund genug.

Renate Habinger

wurde 1957 in St. Pölten geboren, studierte Grafik-Design an der Höheren Grafischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Wien und ist seit 1975 als freischaffende Papier- und Buchkünstlerin tätig. Ihre Faszination für Papier lässt sich ihrer Biografie und ihrem Werk deutlich ablesen: Studienreisen zum Thema Papier führten sie nach Burma, Thailand, Korea und Japan. Sie lernte selbst Papierschöpfen und heute hält sie selbst Workshops in ihrer seit 1997 bestehenden „PapierWerkstatt Schneiderhäusl“ im niederösterreichischen Oberndorf an der Melk. Seit 2008 veranstaltet sie dort die „Somerschule für Kinderbuchillustration“.

Renate Habinger geht vom *Buch als Ganzes, als Objekt aus*¹ und fertigt neben ihrer Tätigkeit als Illustratorin auch Buchobjekte, meist aus handgeschöpftem Papier. Ihre Werke sind immer wieder bei Ausstellungen zu sehen. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen u. a. den Preis der Stadt Wien 2000 und 2005, die Nominierung zum Deutschen Jugendliteraturpreis 2004 für „Neun nackte Nilpferddamen“ sowie den Österreichischen Förderungspreis und 2009 den Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis für „BieBu oder Ameisen haben vom Blütenstäuben wirklich keine Ahnung! Mein Bienen- und Blümchenbuch“.

Werkanalyse

Erdbeere, Schafgarbe, Rotklee, Klettenlabkraut und Löwenzahn – nur wer mit offenen Augen über Wiesen und durch Gärten streift, kann sie entdecken. *Illustrieren ist für mich wie Spaziergehen, ein Erzählen in Bildern.*² Wenn Renate Habinger in ihren Bildern eine Geschichte aus dem Garten erzählt, zeichnet sie nicht irgendeinen Garten; ihr persönlicher Arbeits- und Wohnraum, der Garten des Schneiderhäusls mit seiner Pflanzenvielfalt, wird zum Füllhorn aus dem ihre Illustrationen schöpfen. Die dabei zu Papier gebrachten Pflanzen, Blumen und Früchte wurden – so scheint es – gerade eben beim Morgenspaziergang gepflückt.

„Die Freuden des Landlebens“³ – der Titel des 1979 erschienen Sachbuches, einem Ratgeber zum Selbstversorgen von Leib und Seele, klingt sehr passend für spätere Themen Renate Habingers. Bezeichnender Weise handelt es sich dabei um das erste von ihr illustrierte Buch. Lust und Freude am Arbeiten mit und aus der Natur sprechen aus den Illustrationen des eingangs schon angedeuteten, gemeinsam mit Michael Stavaric 2008 veröffentlichten „BieBu“.⁴ Der Garten als Lebensgrundlage und Aufenthaltsort der tierischen ProtagonistInnen wird hier fokussiert. Kleinteilig, mit Liebe zum Detail, erzählen die Illustrationen einzelne Szenen. Ein Gesamtüberblick des Lebensraums der charismatisch daherkommenden Figuren um die Ich-Erzählerin Labella Babelli – *die Menschen nennen mich lustigerweise Libelle, wie verwunderlich*⁵ – wird zugunsten einzelner, eindrucksvoll festgehaltener Momente außen vor gelassen und stattdessen der Mikrokosmos von innen heraus sichtbar gemacht. – Diesen Blick vom Kleinen, Inneren aufs große Gesamte verdeutlicht die detailgetreue, naturalistische Zeichnung einer Zucchini-Blüte in der Preeti Beutelteufel und Ralf Maulwurf III. dem Nektardrink fröhnen. Ein daneben platziertes Foto der gesamten Zucchini-Pflanze rundet unaufdringlich aber deutlich den Handlungsort Zucchini-Blüte ab. Durchgängig verwendet Habinger Pflanzendrucke, die mittels Monotypie, einer kreativen und vielfältig einsetzbaren Drucktechnik, zu Papier gebracht und mit Pinsel und Farbe nachbearbeitet werden. Die Pflanzen werden zum Handlungsraum. Sie symbolisieren dabei nicht



Pflanzen als Handlungsraum: Hier Maulwurf Ralf III. aus dem „BieBu“ auf einem Malvenblatt.

nur die Natur, sondern entstammen selbst unmittelbar den Orten, die sie in den Bildern Habingers verkörpern.

[...] *der Alltag – der ist manchmal so fantastisch, dass er alle Fantasie schlägt.*⁶ – So Renate Habinger in einem Interview. In „100 Bauernregeln für alle Heiligen Zeiten und jede Zeit dazwischen“⁷ (gemeinsam mit der Schriftstellerin Gerda Anger-Schmidt) überbieten sich Alltag und Fantasie gegenseitig. Bauernregeln, wie schon das Wort verrät, ursprünglich dem alltäglichen Leben am Land entnommen, werden ihrer Tradition enthoben und humoristisch neu interpretiert. Zwar erinnern einzelne Figuren, Requisiten und Schauplätze durchaus an ihre ländlich-traditionelle Herkunft (*Schaut ein Schwein zum Fenster rein, könnte das dein Glückstag sein.*⁸), einer bunten Vermengung mit völlig genrefremden Wesen und Tieren steht dem jedoch nichts im Wege (*Wenn die Pinguine jodeln, wird's bald schneien und Zeit fürs Rodeln.*⁹). Renate Habinger nimmt Gerda Anger-Schmidts Reime wörtlich, die Komik der Bauernregeln liegt im Zusammenspiel von Bild und Text.

Im kurz darauf publizierten Sprachspiel-ABC-Buch „Neun nackte Nilpferddamen“¹⁰ verwandeln die beiden Künstlerinnen, dem Ordnungsprinzip des Alphabetes folgend, jeden einzelnen Buchstaben in ein optisch sowie sprachlich verspieltes Sammelsurium. Habinger nimmt Anger-Schmidts Sprachspiele auf und konkretisiert diese in der Detailverliebtheit der Illustrationen. Ottokar, ein Junge in kurzen Hosen, grünem T-Shirt und wallend rotem Haar, repräsentiert im, dem Kapitel N zugeteiltem *ABC der Namen* den Buchstaben O: *O – das ist unser Ottokar, mit dem Löwenherzen und dem Zottelhaar.*¹¹ Auf der Ebene des Textes scheint der Junge von löwenhaftem Mut zu sein. Renate Habinger überträgt die Bedeutung des von Herzen mutigen Ottokars mit Hilfe einer kleinen, auf den ersten Blick fast unscheinbaren Anspielung auf die Bildebene: Dem Hosenboden des Jungen entwächst ein Löwenschwanz – die heldenhafte Menschenfigur wird mit animalischen Elementen versehen und somit selbst zum Tier. Bis ins Detail entspricht Renate Habinger der Schriftstellerin im Spiel mit dem ABC. Geradezu beispielhaft verdeutlicht dieses 2003 erschienene Buch die äußerst stimmige Zusammenarbeit der beiden Künstlerinnen in den kleinteiligen Verspieltheiten der sich gegenseitig erweiternden und ergänzenden Wort- bzw. Bildebenen.

Die Bandbreite der Arbeiten Renate Habingers – ob im Alleingang oder mit anderen Wort- oder BildkünstlerInnen zusammen – reichen vom Gedichtband übers Bilderbuch bis hin zum illustrierten Kinderbuch und Liederbuch. Habinger übernimmt in den letzten Jahren vermehrt selbst die grafische Gestaltung und setzt sich dabei ganz gezielt mit dem Zusammenspiel von Bild und Text auseinander. Einzelne Buchstaben, Worte oder auch ganze Sätze werden zu Elementen der Illustrationen und dienen oft einer humoristischen Deutung der Bilder. In „BieBu“ schwingt sich der Text eines Liedes melodisch um eine Rosenkugel, biegt sich einmal zu einer Schlaufe und endet direkt beim singenden Rosenkäfer Lilian: ... *mhm ... mmm ... I beg you paardon, I never promised you a rohose gaaaarden ...*

Neben den über zwanzig in Kinderbuchverlagen erschienen Büchern widmet sich Renate Habinger immer wieder Sachbüchern oder Gedichtbänden für Erwachsene. Im Kontext der Darstellung des Pflanzlichen, Natürlichen fällt vor allem „Augentrost & Teufelskralle. Ein Herbarium besonderer Art“¹², gemeinsam mit Rudi Palla, 2003, ins Auge. Alte Bekannte wie Schafgarbe und Löwenzahn begegnen einem auch hier wieder. Im Vergleich zu „BieBu“, wo die Schafgarbenpflanze in ihrer vollen Blüte wiedergegeben ist, zeichnet Habinger, im von Rudi Palla dieser Pflanze gewidmeten Kapitel, ausschließlich abgebrochene, abgebissene Schafgarbenstängel. *Der Name der Pflanze aus der Familie der Korbblütler weist darauf hin, daß sie für Schafe ein Leckerbissen ist.*¹³ Habinger nimmt hier das Moment des Wort-



Schneewarnung per Pinguinesang. Ill. aus den „100 Bauernregeln“.

Fußnoten:

- 1 Illustratorenlexikon. -In: 1000 und 1 Buch 3/1995. S. 54.
- 2 ebd.
- 3 Friedrun Pleterski: Die Freuden des Landlebens. Ill. v. Renate Habinger. Wien: Molden 1979.
- 4 Michael Stavavic: BieBu oder Ameisen haben vom Blütenstäuben wirklich keine Ahnung! Mein Bienen- und Blümchenbuch. Ill. u. Grafische Gestaltung v. Renate Habinger. St. Pölten: Residenz 2008.
- 5 ebd., erste Textseite.
- 6 Interview IG-Lesen: http://www.ig-lesen.at/illustratorinnen_und_illustratoren_im_portraet/renate_habinger/ [10. Oktober 2009, 12:14].
- 7 Gerda Anger-Schmidt: Spring ein Schwein vom Trampolin... 100 Bauernregeln für alle Heiligen Zeiten und jede Zeit dazwischen. Ill. v. Renate Habinger. St. Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus 2002.
- 8 ebd., S. 15.
- 9 ebd., S. 4.
- 10 Gerda Anger-Schmidt: Neun nackte Nilpferddamen. Aller Unsinn macht Spaß. Ill. u. Grafische Gestaltung v. Renate Habinger. St. Pölten: Niederösterreichisches Pressehaus 2003.
- 11 ebd., S. 71.
- 12 Rudi Palla: Augentrost und Teufelskralle. Ein Herbarium besonderer Art oder Was Sie schon immer über Pflanzen nicht gewußt haben. Ill. v. Renate Habinger. Wien: Brandstätter 2003.
- 13 ebd., S. 76.